

Die Drahtzieher der Revolutionen

- Ihre Zentrale ist in Belgrad
- Die Finanzierung kommt aus den USA



2016
THOMSON REUTERS
LIPPER FUND AWARDS

**Die besten 150
Fondsmanager im Test**

◦ FLÜCHTLINGS-CHAOS

Ausländische Konzerne machen mit dem Schubhaftzentrum Vordernberg und dem Flüchtlingslager Traiskirchen Millionen-Gewinne – auf Kosten der Steuerzahler.

◦ POSTENKARUSSELL

Banken und Versicherungen versuchen ihr Geschäft in Österreich mit neuen Konzepten zu retten. Dazu wird auch in den Führungsetagen kräftig umgerührt.

◦ MEGATRENDS

So manche Branche boomt gerade in unsicheren Zeiten. Wie Sie mit Cyber-Security, Generika und modernen Technologien überproportional Geld verdienen.

Kredite und ihr Luftgehalt

Mit dem ersten empirischen Nachweis der freihändigen Geldproduktion durch Kreditvergabe ist klar, warum die Wirtschaftspolitik kein taugliches Instrumentarium zur Steuerung der Konjunktur zur Verfügung hat. Die banklose Nationalökonomie hat ausgedient.

Wolfgang Freisleben

Seit Beginn der Bankenkrise 2008 ist zwar das Interesse an der Rolle der Banken innerhalb und außerhalb der Fachkreise von Wirtschaft, Bank- und Finanzwesen zwar gewachsen. Aber außer Vorschriften zur Erhöhung des Eigenkapitals blieb im Wesentlichen alles beim Alten. In den am häufigsten verwendeten makroökonomischen Modellen und Theorien fehlen weiterhin angemessene Beschreibungen entscheidender Merkmale unseres Finanzsystems und der Auswirkungen von Bankgeschäften in der Volkswirtschaft. Die Ökonomen und Wirtschaftsforschungsinstitute segeln daher ebenso wie die Zentralbanken mangels tauglicher Computermodelle im Blindflug dahin.

Nun hat die Bank von England im März 2014 nach einem entsprechenden empirischen Nachweis durch Professor Richard Werner (siehe Bericht Seite 12) endlich hoch offiziell bestätigt, dass nur drei Prozent der weltweiten Geldmenge von der Geldschöpfung der Zentralbanken stammen und tatsächlich 97 Prozent aus der Kreditvergabe der Geschäftsbanken als den wesentlichen Geldproduzenten. Gemäß dieses neuen Paradigmas sind Ersparnisse zwar nützlich, aber keine wesentliche Voraussetzung für Investitionen und somit für Wirtschaftswachstum. Die Vereinigten Staaten, die eine längere Wachstumsphase mit fast 70 Prozent Anteil des Konsums am BIP und außerordentlich niedriger Sparquote verzeichneten, unterstreichen diese Erkenntnis.

Dabei ist die Zweifelhafteit der privilegierten Geldproduktion der Banken klar erkennbar. Das eindrucksvollste Beispiel sind die Fremdwährungskredite, die nie eine fremde Währung gesehen haben, sondern

reine Fiktion sind. Dennoch verrechnen die Banken ihren Kreditkunden munter quartalsweise Umrechnungsspesen und fiktive Kursverluste, die sie selber gar nicht spüren. Das könnte rechtliche Probleme aufwerfen.

Es liegt daher nahe, dass die vorherrschenden, quasi banklosen Theorien zu suboptimaler oder gar verfehlter Bankenregulierung geführt haben. Denn systemische Probleme aus dem Bankensektor können nicht erkannt werden, wenn in den ökonomischen Modellen keine Banken enthalten sind oder wenn Modelle des Finanzsystems nur einzelne, repräsentative Finanzinstitutionen betrachten, ohne diese entsprechend in makroökonomische Modelle einzubetten.

Unter diesen Aspekten ist es kein Wunder, dass die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank seit Jahren keinen nennenswerten Erfolg gebracht hat und im achten Jahr der Krise als gescheitert angesehen werden muss. Weder die angepeilte Inflation stellt sich ein, noch das Wirtschaftswachstum mit Jahresraten wie vor 2007, noch eine deutliche Absenkung von Arbeitslosenraten oder Staatsverschuldung.

Die eigenmittelbasierten Ansätze für die Bankenregulierungen, wie sie vom „Basler Ausschuss für Bankenaufsicht“ in der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Form von Basel I, II und III konstruiert worden waren, haben uns daher nicht vor der Bankenkrise geschützt.

Die Erkenntnis der wahren Funktion von Banken erfordert nunmehr einen deutlichen Schwenk in der Geld- und Wirtschaftspolitik wie auch der Finanzmarktregulierung, um Probleme wie Bankenkrise, Arbeitslosigkeit und mangelndes Wirt-

„Ökonomen und Zentralbanken segeln mangels tauglicher Computermodelle im Blindflug dahin.“

Wolfgang Freisleben,
Herausgeber



schaftswachstum wirksam anzugehen. Es wird allerdings Zeit brauchen, bis diese Erkenntnis vollständig akzeptiert wird – nicht zuletzt, weil sie die zentrale Lehre der traditionellen Ökonomie unterläuft und erst akzeptiert werden muss.

Fest steht jedenfalls, dass Wirtschaftswachstum von einer steigenden Zahl von Transaktionen und einer wachsenden Geldmenge abhängt, mit der diese finanziert werden. Doch der Teufel steckt im Detail. Die Wirkung des Bankkredits hängt nämlich von seiner Verwendung ab. Kredite für Investitionen in die Produktion von Gütern und Dienstleistungen schaffen zwar Wachstum, aber keine Inflation. Konsumentenkredite hingegen stimulieren die (Verbraucherpreis-)Inflation.

Das Gefährlichste sind Bankkredite für Vermögenswerte. Denn sie erzeugen bei diesen Inflation, die jedoch nicht gemessen wird. Daher entstehen „Boom-Bust-Zyklen“ – Spekulationsblasen und deren Platzen. Die US-Federal Reserve hatte die Dotcom-Blase mit hektischem Auf und Ab der Zinssätze 1995 bis 2000 provoziert. Kurze Zeit später die Subprime-Kreditblase.

An den Folgen dieser katastrophalen Politik laboriert die Weltwirtschaft nunmehr im bereits achten Jahr.

Aufgedeckt: Banken erzeugen mit Krediten Geld aus Luft

Der Finanz-Professor Richard Werner hat erstmals empirisch nachgewiesen, was Forschung und Lehre bisher geleugnet haben: 97 Prozent der weltweiten Geldmenge ist gleichbedeutend mit Krediten. Die Bank von England bestätigt und wirft damit Fragen auf.

Wolfgang Freisleben

Der 7. August 2013 wird zweifellos in die (Wirtschafts-) Geschichte eingehen. Als jener Tag, an dem erstmals seit über 100 Jahren nicht nur über Geld theoretisiert, sondern auch der empirische Beweis erbracht wurde, wie Geld abseits der Notenbanken wirklich entsteht. Von diesen wird nämlich nur Bargeld als weltweit gesetzliches Zahlungsmittel in den jeweiligen Ländern geschaffen. Oder gegen Wertpapiere im Zuge der Offenmarktgeschäfte getauscht. Oder durch den Ankauf von Gold.



Finanzwissenschaftler Richard Werner: Kreditschöpfungstheorie ist Realität

Die privaten Geschäftsbanken hingegen erzeugen tagtäglich Geld durch die Kreditvergabe. Einfach so. Aus Luft. Sie sind also nicht Geldvermittler, sondern Geldproduzenten. Geld ist also gleichbedeutend mit

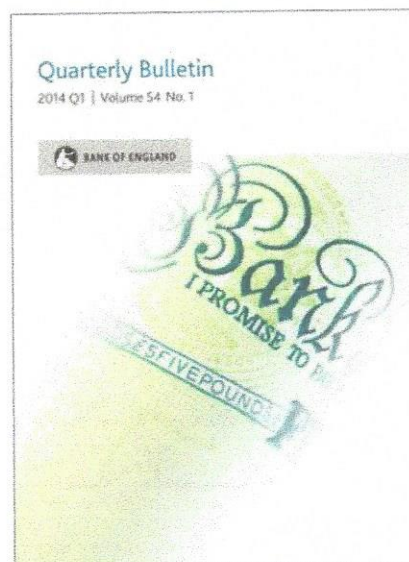
Kredit. Dieses Buch- oder Giralgeld wird auch „Fiat“-Geld genannt (fiat lateinisch = „es werde“, abgewandelt aus dem göttlichen Spruch „fiat lux“ – es werde Licht). Es entsteht übrigens unabhängig von Mindestreserve oder sonstiger theoretischer Wischwaschi-Erklärungen zahlloser sogenannter Wissenschaftler und Experten, die Theorien gelehrt haben und immer noch lehren, die nie wirklich bewiesen wurden. Daran liegt es auch, dass unser Finanzsystem als mystisch und für den „normal Sterblichen“ kaum erklärbar eingeschätzt wird.

Klarheit schuf 2013 erstmals der deutsche Universitätsprofessor Richard Werner, als er an besagtem Augusttag bei der Raiffeisenbank in dem kleinen Städtchen Wildenberg (knapp 1.350 Einwohner) im niederbayerischen Landkreis Kelheim auftauchte, um einen Kredit aufzunehmen. Das wäre an sich nicht bemerkenswert, hätte der an der britischen Universität Southampton lehrende Finanzwissenschaftler nicht ein Kamerateam der Londoner öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und TV-Anstalt BBC im Schlepptau gehabt, das den Geschäftsablauf dokumentieren sollte. Dahinter stand eine spektakuläre Absicht: die Enttarnung des westlichen Geldsystems. Nicht mehr. Und nicht weniger.

QUARTALSBERICHT DER BANK VON ENGLAND BLIEB UNBEACHTET

In Konsequenz der empirischen Erhebungen des Universitäts-Professors und der unanfechtbaren BBC-Dokumentation löf-tete die Bank von England (BoE) im März

2014 in einem Quartalsbericht (Quarterly Bulletin 2014/Q1) erstmals das Jahrhundert lang sorgsam gehütete Geheimnis und bestätigte hochoffiziell, dass die Geschäftsbanken mit der Kreditvergabe unmittelbar und exzessiv Geld aus dem Nichts schaffen. Daraus resultieren laut BoE rund 97 Prozent der weltweiten Geldmenge. Nur der minimale Rest geht auf das Konto der Zentralbanken. Das Eingeständnis verursachte allerdings vorerst außerhalb der britischen Zentralbank nur wenig Echo. Denn Quartalsberichte von Zentralbanken werden vor allem als statistische Quellen herangezogen. Grundlegende neue Erkenntnisse erwartet sich üblicherweise kaum jemand. Dement-



Quartalsbericht der Bank von England: Brisante Enthüllung über das Geldsystem

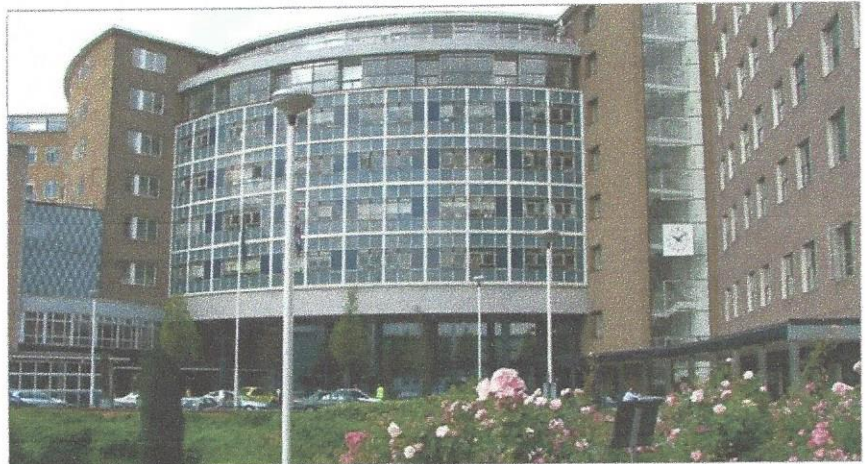
sprechend blieb die Offenbarung der breiten Öffentlichkeit bis heute vorenthalten. Außerdem hat die Finanzwelt aus verständlichen Gründen kein Interesse an der Offenlegung der Kredit-Geld-Zauberei.

Richard Werner legte dann am 16. Dezember 2014 mit der Veröffentlichung seiner Studie mit dem Titel „Can banks individually create money out of nothing? — The theories and the empirical evidence“ im „International Review of Financial Analysis“ nach. Damit unterlegte er die seit Jahrzehnten denunzierte „Kreditschöpfungstheorie“. Auch diesmal blieb das Echo in Forschung, Lehre, Politik und Medien aus. Nur hinter den Kulissen wird gegrübelt. Denn seit dem Ende der 1960er-Jahre galt die „Finanzintermediär-Theorie“ als gängige Lehrmeinung. Sie behauptet, dass die Banken reine Finanzintermediäre seien, die Einlagen sammeln und als Kredite gegen Zinsen weitergeben. Die Theorie dient auch der Rechtfertigung, warum die Kreditzinsen immer deutlich höher sein müssen als die Einlagenzinsen. Das ist jetzt als Schwindel enttarnt.

Vor dieser aktuellen wissenschaftlichen Modeerscheinung hatte zwischen den 1930er- und späten 1960er-Jahren das „Teilreserve- oder Multiplikatormodell“ die Lehre dominiert. Dieses beschreibt, dass die Banken im Gegensatz zu Finanzintermediären im Kollektiv Geld schaffen würden. Trotz dieser Fähigkeit zur Geldschöpfung



Kreditchef Ludwig Keil: Augenzeuge einer historischen Offenbarung



BBC London: Im Archiv die Bild- und Filmdokumentation der Geldschöpfung

sei aber jede einzelne Bank nach dieser Sichtweise nur ein reiner Finanzvermittler, der Einlagen sammelt und weiter verleiht – ohne die Fähigkeit, selbst Geld zu schöpfen.

RAIFFEISENBANK IM BAYERISCHEN WILDENBERG ÖFFNET DASTOR

Professor Richard Werner war allen Theorien nachgegangen, ehe er in den Geschäftsräumen der bayerischen Bank einen Kreditvertrag unterzeichnete und auf seinem neuen Konto 200.000 Euro gutgeschrieben wurden. Als Leiter (und einziger Mitarbeiter) der Kreditabteilung war Ludwig Keil in die Transaktionen involviert, die einschließlich seiner manuellen Eingaben von dem BBC-Reporter Alistair Fee und seinem Kameramann gefilmt wurden. Die Bildschirme des bankinternen IT-Terminals wurden bei jedem Durchführungsschritt fotografiert. Die beiden (einzigen) Bankdirektoren wachten als unbeteiligte Zuschauer über die Offenlegung des internen Standardablaufs ihres Kreditvergabeverfahrens: Am Anfang bei der Kundendokumentation, beim Unterzeichnen des Kreditvertrages und der Buchung des Kreditbetrages auf dem Konto des Kreditnehmers. Durch Überwachung der internen Aufzeichnungen ließ sich bestätigen, dass im Prozess der Kreditvergabe von anderen Konten innerhalb oder außerhalb der Bank keinerlei Mittel transferiert oder neu erschaffen wurden. Auf die Einhebung von Zinsen verzichtete

die Bank zur Unterstützung des wissenschaftlichen Forschungsprojekts.

Als Ergebnis der simplen Finanztransaktion in Wildenberg war klar zu erkennen, wie sich die Kreditvergabe in den Büchern einer Bank niederschlägt. Bis dahin galt noch als eher versponnene Idee, dass Banken womöglich „Geld aus dem Nichts“ schaffen könnten. Doch nun führte Richard Werner den weltweit ersten empirischen Beweis in der Geschichte des Geldes, dass Banken durch ihre tägliche Praxis dieser Theorie – der sogenannten „Kreditschöpfungstheorie“ – auch tatsächlich entsprechen. Sie war in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts aufgekommen und behauptete schlichtweg, dass Geschäftsbanken – und nicht nur die Zentralbanken – bei jedem Kreditvorgang im eigenen Haus Geld „aus dem Nichts“ schöpfen – oder auch: aus Luft erzeugen.

Zur Sicherung der Erkenntnisse drehte die BBC danach noch zwei weitere Minidokumentarfilme mit Professor Werner bei empirischen Nachweisen zur Geldtheorie in der VR-Bank Landau und der Sparkasse Niederbayern-Mitte.

DURCH KREDITVERGABE ENTSTEHT BEIM KUNDEN EINE BANKEINLAGE

Wie Werner in der Studie analysiert, schafft die Bank mit der Kreditvergabe gleichzeitig eine imaginäre Einlage (im Finanzjargon sinnigerweise als „Sichteinlage“ ▶

bezeichnet, die erst entsteht, wenn man sie sieht) auf dem Kontokorrentkonto des Kreditnehmers, obwohl real keine Geldeinlage stattgefunden hat. Gleichzeitig wird auf dem Darlehenskonto des Kunden der gleiche Betrag – mit einem Minus vorangestellt – als Schuld ausgewiesen (siehe Tabelle „Finanzübersicht“).

Es handelt sich also tatsächlich um eine „Kreditgeldschöpfung aus dem Nichts“. Die Bilanz der Bank verlängert sich. Bargeld, Zentralbankreserven oder Guthaben bei anderen Banken sind unmittelbar nicht notwendig, da Reserven und Eigenkapitalanforderungen nur über bestimmte Beobachtungszeiträume eingehalten werden müssen.

DER EMPIRISCHE BEWEIS STÜTZT DIE KREDITSCHÖPfungSTHEORIE

In der Tagesbilanz der Bank zeigt sich vom Ende des 6. August 2013 bis zum Ende des 7. August 2013, nachdem die Transaktion für die empirische Untersuchung durchgeführt worden ist, auf der Aktivseite unter dem Abschnitt „Forderungen an Kunden“ in der Zeile „mit Laufzeit bis unter 4 Jahre“ eine Zunahme um 200.000 Euro. Auf der Passivseite der Bankbilanz wurde gleichzeitig eine Gutschrift für den Kunden unter der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ in der Zeile „täglich fällig“ mit ebenfalls 200.000 Euro verbucht.

Aus dieser Buchung ist zu ersehen, dass die Bank die – ohne Geldzuführung – künst-

lich buchhalterisch geschaffene Kundeneinlage wie einen Kredit an die Bank behandelt. Sie vergibt also buchhalterisch als Forderung einen Kredit und schafft sich damit gleichzeitig selber eine Verbindlichkeit in Höhe desselben Betrags. Beides gegenüber ein- und demselben Kunden.

Die Kunden wiederum erhalten von der Bank die Buchung ihrer Kredite unter der Bezeichnung „Einlage“ auf ihrem Kontoauszug – als Forderung gegenüber der Bank. Denn die hat sich ja zur Zahlung verpflichtet (obwohl sie das Geld physisch ja gar nicht zur Verfügung hat). Dies kann jedenfalls nicht mit der gängigen „Finanzintermediär-Theorie“ in Einklang gebracht werden.

Die „Teilreserve-Theorie“ wiederum scheidet deshalb aus, weil der Anstieg der Gesamtverbindlichkeiten der Bank am 6. August 2013 ausschließlich durch die Zunahme jener Verbindlichkeit von 200.000 Euro verursacht wurde, die aus der gleich hohen Guthabens-Buchung auf dem Kontokorrentkonto des Kunden resultierte. Daher kann die gesamte Zunahme der Verbindlichkeiten ihre Ursache nicht in einem zufälligen Anstieg der Kundeneinlagen am Tag der Kreditvergabe haben, weil es die nicht gab. Die Passivseite der Bilanz scheint daher nur mit der „Kreditschöpfungstheorie“ im vollkommenen Einklang zu stehen.

Fest steht überdies: Wenn man die anderen damals stattgefundenen Transaktionen in der Bank ausklammert, hätte sich die

Bilanz der Bank um den gleichen Betrag verlängert, mit dem der gegenständliche Kredit vergeben wurde. Diese Feststellung stimmt gleichfalls nur mit der „Kreditschöpfungstheorie“ überein.

FÜR DEN KREDIT WURDE KEIN GELD VON ANDEREN KONTEN GENOMMEN

Die Untersuchung der tatsächlichen internen Bankbuchhaltung „in einer unkontrollierten realen Umgebung“ hat außerdem ergeben, dass die Bank in dem Kreditvergabe-Prozess das Geld nicht von anderen internen oder externen Konten abgebucht hat. Auch damit muss sowohl die Teilreserve als auch die Finanzintermediär-Theorie verworfen werden. Stattdessen konnte festgestellt werden, dass die Bank diese Mittel neu „erfunden“ hat, indem sie diese – natürlich irreführend und nicht ganz korrekt – als Einlage (Sichteinlage) auf dem Konto des Kreditnehmers gebucht hat, obwohl eine solche Einlage physisch gar nicht stattgefunden hat. Dies steht im Einklang mit Annahmen der „Kreditschöpfungstheorie“.

Damit kann jetzt – erstmals in den 5.000 Jahren der Geschichte des Geld- und Bankwesens – mit Zuversicht gesagt werden, dass es empirisch nachgewiesen ist, dass jede einzelne Bank Geld aus dem Nichts schafft, wenn sie das vergibt, was man „Bankkredit“ nennt. Einfach so – aus Luft.

Henry Ford, der Gründer der US-amerikanischen Ford Motor Company, hatte 1946 dafür seine eigene Erklärung: „Eigentlich ist es gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Geldsystem nicht verstehen. Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“ Denn wer versteht schon, dass er das „aus Luft“ fabrizierte Kreditgeld zurückzahlen muss, obwohl es zuvor gar nicht existiert hat, und überdies noch Zinsen für das „Luftgeld“ draufzulegen hat? Ärger ist jedenfalls angebracht. Denn über 200 Jahre haben uns die Drahtzieher der geheimen Geldmaschine- ▶

Finanzübersicht		Personennummer:		4463600		
Einzelaufstellung Konten/Depot						
Kontokorrent						
Kontonummer	Produktbezeichnung	Währung	Kontostand	Zinssatz		
44636	KK-Konto ohne Gebühren	EUR	200.000,00	0,00000		
Gesamtsumme in EUR:			200.000,00			
Darlehen						
Kontonummer	Produktbezeichnung	Währung	Kontostand	Nominalzinsatz	Zinsbindungsart	Vertrags-Festzins- ablauf
20044636	sonst. priv. Finan	EUR	-200.000,00	2,00000	fest	30.08.2014
Gesamtsumme in EUR:			-200.000,00			

Quelle: Richard Werner

← Das neue Bankkonto von Richard Werner bei der Raiffeisenbank Wildenberg am 7. August 2013

rie hinters Licht geführt und gigantische Reichtümer zusammengerafft. Aber das ist eine andere Geschichte und hängt mit der Gründung der drei maßgeblichen westlichen Notenbanken Bank of England (BoE) 1694, US-Federal Reserve System (Fed) 1914 und der Europäischen Zentralbank (EZB) am 1. Juni 1998 zusammen. Jede ist in ihrem Bereich als „Bank der Banken“ Statthalter und Bewahrer dieses Systems. Dazu gehören auch die per Definition geschaffenen Bilanzierungs-Regeln der Geschäftsbanken. Denn die sind alles andere als logisch und durchsichtig, wie jeder Bankprüfer bestätigen wird. Letztlich ist die Erzeugung von Kredit und damit Geld heute nichts weiter als ein simpler Buchungsvorgang auf dem Computerbildschirm. Und ein willkürliches Prozedere, um dem Nullsummenspiel der doppelten Buchführung Genüge zu tun. Man könnte meinen, diese Art der doppelten Buchführung sei genau dazu geschaffen worden.

MEGA-GEWINNE DER GROSSBANKEN DURCH EIGENE GELDSCHÖPFUNG

Die Riesengewinne der internationalen Großbanken sind nun ebenso erklärlich wie die weltweite Verschuldung von 199 Billionen US-Dollar per 2. Quartal 2014. Festgestellt vom McKinsey Global Institute (MGI). Das waren um 57 Billionen mehr als im 4. Quartal 2007 und um 112 Billionen oder 118,7 Prozent mehr als im 4. Quartal 2000. Das heißt, dass die weltweiten Schulden um jährlich 7,7 Billionen Dollar (2000-2007) bzw. 8,8 Billionen Dollar (2008-2014) zugenommen haben. Davon sind rund 20,1 Prozent privaten Haushalten zuzurechnen, 22,6 dem Finanzsektor, 28,1 Unternehmen (ohne Finanzsektor) und 29,2 Prozent den Staaten. Abgeleitet von den erwähnten Jahreszuwachsahlen dürfte sich die Verschuldung der Welt bei den Finanzinstituten inzwischen per Ende 2015 auf rund 212 Billionen US-Dollar summiert haben. Ist schon die Gesamtsumme beängstigend, dann umso mehr der jährliche Zuwachs. Denn wie soll das alles je zurückgezahlt werden?

Zu denken gibt dies in mehrfacher Hinsicht:

1. Zunächst müssen von den Schuldnern jährlich Zinszahlungen geleistet werden. Die liegen je nach Zinssatz zwischen 7,43 (bei einem Zinssatz von 3,5 Prozent) und 11,7 Billionen Dollar (bei 5,5 Prozent) p.a. Und sind nicht durch Geldschöpfung gedeckt. Der Zinsleistung entspricht daher zwangsläufig in etwa die jährliche Zuwachsrate der Welt-Verschuldung.
2. Versteht man Kredit als Wertschöpfungsversprechen, aus dem der Kredit einmal „zurück“ gezahlt werden soll, und nimmt man dies für das gesamte weltweite Kreditvolumen, dann stellt man Unerwartetes fest: Dieses Wertschöpfungsversprechen betrug Ende 2014 das etwa 2,6-Fache des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP), also des Volumens von Waren und Dienstleistungen in Höhe von 77,3 Billionen US-Dollar (2014). 1970 war es weniger als das Anderthalbfache. Nimmt man eine durchschnittliche Kredit-Laufzeit von zehn Jahren an, dann müssten jährlich rund 20,3 Billionen Dollar Luftgeld-Rückzahlung plus – wiederum durchschnittlich – 9,5 Billionen an Zinsen geleistet werden. In Summe somit knapp 30 Billionen Dollar oder fast 39 Prozent des weltweiten BIP. Hier fließt also eine gewaltige Summe alljährlich von der Realwirtschaft in die Finanzwirtschaft, 9,5 Billionen Dollar an Neuverschuldung in die umgekehrte Richtung.
3. Um die Wertschöpfung für die Kreditbedienung dauerhaft leisten zu können, werden Naturressourcen verbraucht – das Ausgangsmaterial, das in Wertschöpfung übergeführt wird. Und mit unserem derzeitigen Know-how und mit unseren Fabriken, das heißt allen Technologien, mit denen wir Wertschöpfung leisten können – zusammengefasst unter dem Begriff „Kultur“ –, verbrauchen wir derzeit, für das heutige Volumen an Waren und Dienstleistungen, schon die natürlichen Ressourcen von 1,5 Planeten, wie der Zukunftsforscher Dirk Solte errechnet hat. Das ist der Grund, weshalb wir ein Umwelt-

problem haben, das immer schlimmer wird. Und es wird noch schlimmer, wenn alle der derzeit 7,3 Milliarden Menschen an den Konsum westlichen Standards herangeführt werden.

4. Eines der Kernprobleme der Finanzindustrie ist die Haftungsfrage. Denn es ist der internationale Buchhaltungsstandard des „Fair Value“, der das ökonomische Grundprinzip, dass Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, völlig ignoriert. Alle von den Banken gewährten Kredite, also alle als bank-eigene Vermögenswerte gehaltenen Schuldverschreibungen, werden so bewertet, als würde man sie jederzeit zum „Fair Value“ verkaufen können, als würde es eben einen Markt mit unendlich vielen Nachfragern geben, die im Fall des Falles zugreifen und sie zu diesem Preis kaufen. Allerdings ist dieser Fair Value reine Fiktion, wie sich in der Krise herausgestellt hat. Dies ist auch der Grund, warum die Zentralbanken bei den Banken auf eine Erhöhung des haftenden Eigenkapitals dringen. Nur: Wie soll das funktionieren, wenn keiner mehr auf die Rückzahlung von Krediten vertraut?

DIE HUNDERTJÄHRIGE KONTROVERSE IST BEENDET

Fragen über Fragen, die der Antwort harren. Doch wenigstens kann eine mehr als hundertjährige Kontroverse beendet werden: Jene über die Geldschöpfung. Die beiden zuletzt gängigen Theorien mit einander ausschließenden Ansichten erweisen sich jedenfalls als Pseudowissenschaft und Irrlehre und deren Vertreter bis in die höchsten Ränge der Wirtschaftswissenschaften als Scharlatane. Sie hatten in der Literatur umfang- und wortreich ungeniert falsche Thesen verbreitet, die Vertreter der „Kreditschöpfungstheorie“ regelrecht denunziert und die Wahrheit verschleiert. Dies begann übrigens, rein zufällig natürlich, in der Zeit unmittelbar nach der Gründung des Fed, mit dem in den USA das Luftgeld-System einzementiert wurde. Zum Wohle der Wall Street-Banken.